

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Grüß Gott liebe Leser dieser Wahrheitskunde!

Eine ganze Christenheit beruft sich bis heute auf Jesus Christus, sein Tun und Handeln und nicht zuletzt auf seine überlieferten Aussagen.

So ist der Ausspruch: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ neben vielem anderen wohl jedem bekannt (Johannes Evangelium, Kapitel 18 Vers 36).

Nun gab es für die Menschen der damaligen Zeit nur das sogenannte „Römische Weltreich“.

Wie die Geschichte verlaufen ist, wissen wir. Ich möchte heute nicht weiter in diese Dinge eintauchen, nur soviel, die Menschheit hat in den vergangenen Jahrtausenden viele weltliche Reiche kommen und gehen gesehen. Alle hatten ihre Zeit, aber keines hatte Bestand.

Diese oben genannte Aussage Jesu beschäftigt mich schon eine ganze Weile. Die Frage ist doch: was soll das für ein Reich sein, wenn nicht von dieser Welt? Wo ist es zu suchen und zu finden? Schon bei diesen Fragestellungen tauchen Zweifel auf. Man darf sich nicht von dem weltlichen Geist und Glauben lenken lassen, so wird man dieses Reich nicht finden. Wenn wir sagen: Gott ist Geist und Leben, so müssen wir uns auch von diesem Geist führen lassen. Das heißt, wir tauchen in eine völlig andere Welt ein. Und dort müssen wir nach diesem Reich suchen.

Jeder Mensch möchte doch in Glück, Frieden und Geborgenheit leben, wie es so schön in einem Liede heißt: „In ein Land, das Gott uns zeigen will“. Also kann sich jeder dieses Reich selbst schaffen, mit allem was dazu gehört. Wichtig ist, dass ich weiß, was und wo man sucht, nämlich im Menschen, im Nächsten und auch in erster Linie bei sich selbst. Das Gute ist dort zu finden, wo sich Zwei und Drei in seinem Namen versammeln. Lassen wir uns also von diesem göttlichen Geist beseelen. Dieses Reich ist wahrlich nicht von dieser Welt!

Ihr lieben Geschwister, jeder von uns hat doch im Leben Erfahrungen auch mit anderen Menschen gemacht. Oftmals bekommen wir Hilfe von völlig Fremden und uns Unbekannten. Für mich heißt dies, dass Gottes Geist wirkt und schafft von Mensch zu Mensch. Es ging und geht also immer um uns als Mensch, als Werkzeug dieser Lebensmacht und -kraft. Dieses Reich ist dort zu finden, wo sich Menschen in einem Geist versammeln, dort ist Gott mitten unter uns.

Immer wieder hört man, dass Menschen dem Glauben an Gott den Rücken kehren, weil sie mit dem, was sie hören und sehen nicht zufrieden sind. Meist sind es weltliche Verhaltensweisen, die sie zu diesem Schritt bewegen. Die christliche Lehre tritt in den Hintergrund. Er (der Mensch) sucht, aber findet nicht.

Wenn wir einen Gottesdienst besuchen, ist oftmals von der Seelenhirtenschaft die Rede. Das heißt doch, füreinander da zu sein, Freud und Leid zu teilen und sich auszutauschen. Mit den heute zur Verfügung stehenden modernen Medien ist es doch so einfach. Desto mehr man sich in unserem Glauben bewegt, umso mehr taucht man in ihn ein und erkennt dieses Reich.

Lassen wir uns also von diesen weltlichen Verhaltensweisen nicht anstecken. Es gibt im Apostelamt Juda genug Beispiele, wie Geist und Leben, somit das Göttliche, zusammenwirken können. Lasst uns in der Gemeinsamkeit dieses Reich nicht nur suchen und finden, sondern weiter aufbauen.

Das, was ich zu Papier gebracht habe, ist ja nicht neu, aber es ist für mich wieder die Bestätigung, dass dieser Geist in mir arbeiten möchte.

Euer Evangelist im Stamm Stephanus
Lutz Pahlke

Grüß Gott meine Lieben alle!

Unser lieber Evangelist hat in seinen obigen Zeilen das Reich Gottes beleuchtet, als dessen Diener sich ja seinerzeit auch Jesus Christus bezeichnete. Diese Geschehnisse sind um die zweitausend Jahre her, heute haben wir im Apostelamt Juda einen anderen Zugang zu eben diesem Reich. In jedem Aufschluss unserer Gottesdienste wird vom leitenden Amt gesprochen: ...und dem zeugenden Geist der Heiligen Gemeinschaft...

Und genau das ist der Weg und das Tor für uns heute, um am Reich Gottes teilhaftig zu werden.

Ich bin als jetzt und hier lebender Mensch Teil unserer Glaubensgemeinschaft, ich persönlich

bin hier hineingeboren, getauft, versiegelt, konfirmiert, habe mein „Ja“ gegeben. Aber bin ich Teil der Heiligen Gemeinschaft, bin ich „heilig“? Mitnichten bin ich heilig. Wir kennen alle unsere Stärken, unsere Schwächen, sind ergebundene Menschen. Und ich sage: natürlich bin ich Teil eben dieser hochheiligen Gemeinschaft durch die, die einmal waren, die da sind und sein werden. Die Geschwister, die einst gewirkt und geschafft haben, die uns prägten, sind diejenigen, die uns anschieben, die uns vorantreiben. Im Gottesdienst sitzt die Gemeinschaft als Empfänger der frohen Botschaft das Wort des am Altar dienenden Amtes, die heiligen Entschlafenen schieben, für uns bewusst oder unbewusst und so schließt sich der Kreis. Fast. Die, die da einmal sein werden, empfangen das geistige Gut, welches wir als heute Lebende hinterlassen werden. Dies ist meine Verpflichtung, dass ich meinen Vertrag, den ich durch mein gegebenes „Ja“ und das „Ja“ des lebendigen Gottes, eingegangen bin auch erfülle. Erst dadurch schließt sich der Kreis, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Meine Lieben, lasst uns in der Gemeinsamkeit unsere „kurze Lebenszeit in göttlicher Zufriedenheit zu nützen uns bemühen“, nicht nur im gesungenen Liedtext, sondern auch im täglichen Leben, im gemeinschaftlichen Miteinander, dass das Reich Gottes, das nicht von dieser irdischen Welt ist, für jeden, der des guten Willens ist, greifbar, fühlbar, erlebbar bleibt und als geistige Heimat Bestand hat und auch behält. Unser Werkzeug liegt bereit, zeigen wir Lebensmut!

In göttlicher Verbundenheit euer Bruder und Apostel Stephanus
Ralf Loff

www.apostelamt-juda.de